

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 34 25. August 1975

27. Jahrgang
0,05 M

DER

TRAFFO



Bestarbeiter:

Stets einsatzbereit

Er ist immer da, wenn man ihn braucht, und setzt sich vor allen Dingen dafür ein, daß die Spulen termingerecht fertiggestellt werden. Seine Einsatzbereitschaft wird vom Kollektiv geschätzt. Und daß der Tischler Harald Schulz aus Gtra 2 auch zur rechten Zeit das richtige Wort findet, bewies er während der Krankheit des Brigadiers, als er die Leitung des Kollektivs übernahm.

(Foto: Pingel)

10651 Stunden zusätzlich

Über 500 Produktionsgrundarbeiter legen ihrer Tätigkeit einen persönlich-schöpferischen Plan zugrunde. Bis zum 30. Mai wurden auf dieser Basis 10 651 Stunden zusätzlich von ihnen erarbeitet. Der Anteil der einzelnen Kollegen, die mit dieser wichtigen Wettbewerbsmethode ihre Zielstellungen im Juni übererfüllten, beträgt in O = 139 Kollegen, in N = 110 Kollegen und in V = 90 Kollegen. Von den 90 Kollegen des V-Betriebes wurden im Juni zusätzlich 3506 Stunden erarbeitet.

Die BGL stellt sich das Ziel, bis zum Jahresende alle diejenigen, die nach einem persönlich-schöpferischen Plan in der Produktion arbeiten können, in diese Bewegung miteinzubeziehen.

Solidarisch mit Portugals Volk

Auf der Beratung der Parteigruppenorganisatoren am 14. August zu aktuellen politischen Fragen beschäftigten sich die Genossen unter anderem auch mit den Ereignissen in Portugal.

Mit Empörung und nicht ohne Sorge wurde festgestellt, daß reaktionäre Kräfte in Form faschistischer Schlägertrupps Büros und Einrichtungen der Portugiesischen Kommunistischen Partei, der Einheitsgewerkschaft und anderer fortschrittlicher Organisationen überfallen. Die Genossen sahen die Ursache für das freche Auftreten der Putschisten in

der entstandenen Uneinigkeit der MFA (Movimento das Forças Armadas / Bewegung der Streitkräfte) und besonders in den Ausfällen der rechten Sozialistenführer mit Mario Soares an der Spitze, der damit das Signal für die Antikommunisten aller Schattierungen gab.

Bei der Diskussion tauchten zwangsläufig solche Fragen auf wie: „Verträgt sich der geplante Weg der Demokratisierung Portugals mit der noch bestehenden Mitgliedschaft in der NATO?“, „Wie groß ist die Gefahr, daß die Offiziere der Armee

durch die NATO auf den konterrevolutionären Weg gebracht werden?“

Mit Befriedigung nahmen die Genossen zur Kenntnis, daß die Welle der Solidarität mit den fortschrittlich-demokratischen Kräften Portugals täglich, ja stündlich zunimmt. Sie brachten die Hoffnung zum Ausdruck, daß, wie es der Generalsekretär der PKP Alvaro Cunhal auf der Kundgebung in Alcobaca formulierte, „die Einheit zwischen Volk und Streitkräften stark genug ist, die Rückkehr des Faschismus zu verhindern“.

Die Würdigsten stärken die Reihen unserer Partei:



Hartmut Lube

(Foto: Osik, R)

An einer der leistungsfähigen Isoliermaschinen arbeitet der junge Prüffeldmonteur Hartmut Lube nur zeitweise. Und doch ist sie ihm sehr vertraut, erinnert an einen wichtigen Abschnitt seiner Entwicklung. Und das kam so: Vor rund zwei Jahren, der junge Facharbeiter war nach dem Ehrendienst in der NVA wieder zu seinen Kollegen im Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ zurückgekehrt, brauchte die Abteilung Wandlerbau im Betriebsteil Rummelsburg für einen wichtigen Auftrag zusätzliche Arbeitskräfte. „Hartmut sprang ein, tauschte vorübergehend das Prüffeld mit der Isoliermaschine“, erzählt Brigadier Edmund Funke, Träger des Karl-Marx-Ordens, Mitglied der APO-Leitung. „Auch später konnten wir stets mit seiner Hilfe rechnen.“

So entstand zwischen dem FDJler und dem älteren Genossen eine echte

Freundschaft. Es gab viele vertrauensvolle Gespräche, auch über die weitere politische Entwicklung des jungen Arbeiters, der schon als FDJ-Funktionär bei der Lösung vieler MMM-Aufgaben half. „Durch diese Gespräche, aber auch schon während meines Ehrendienstes reifte mein Entschluß, in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse einzutreten“, sagte Hartmut Lube. „Besonders freue ich mich, daß der Genosse Funke die Bürgschaft übernommen hat.“

Ein Nadelöhr im TRO ist die zentrale Vorwerkstatt. Ob in der Dreherei, in der Bohrererei oder in der Fräseriesei — überall werden tüchtige Arbeiter gebraucht. 30 unserer besten FDJler, so heißt es im Plan zur Parteitagsinitiative der FDJ, verpflichten sich, ein Jahr in V tätig zu sein. Auch Hartmut Lube gehört dazu, will dort sein, wo er am meisten gebraucht wird. Susanne Gersdorff

Dort tätig sein,
wo man
am meisten
gebraucht wird

Freundschaft – Drushba

Wir schreiben mit am Buch der Freundschaft zum IX. Parteitag der SED

Ausgehend von den vielen schöpferischen Initiativen, klugen Gedanken, Ideen, großen Anstrengungen und hohen Aktivitäten unserer Mitglieder, Funktionäre, Kollektive und Zirkel in Vorbereitung und Durchführung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus, stellen wir uns das Ziel, mit neuen Aktivitäten und Initiativen der Freundschaft den IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vorzubereiten.

Wir setzen uns diese Zielstellung unter dem Motto der Funkwerker Köpenicks „Freundschaft – Drushba, wir schreiben mit am Buch der Freundschaft“.

Die vor uns liegenden Monate werden wir aktiv nutzen, um als Grundeinheit den Freundschaftsbund unserer Republik mit der Sowjetunion weiter zu festigen und durch tatkräftigen Einsatz zur Erfüllung und Übererfüllung der Volkswirtschaftsplanziele 1975, zur ökonomischen Stärkung unseres Heimatlandes, zum erfolgreichen Start in den neuen Fünfjahrplan beizutragen.

Mit unseren spezifischen Mitteln und Methoden werden wir Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bei der Erfüllung der Beschlüsse der 13. und

Fortschritt der Menschheit übernommen hat

— die Vermittlung eines überzeugenden, beispielgebenden Bildes der Sowjetmensch und der gewaltigen historischen Errungenschaften des Sowjetvolkes

— die Erläuterung der Überlegenheit der sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung über die kapitalistische Ordnung

— die Erläuterung der führenden Rolle der KPdSU beim Kampf des Sowjetvolkes und Aufbau des Kommunismus

— das Aufzeigen der Anstrengungen und Opfer der Sowjetunion und ihrer Menschen für den Fortschritt der Welt, den Schutz des Sozialismus und des Friedens

— die Verwirklichung des sowjetischen Friedensprogramms

— das unverbrüchliche und feste Freundschaftsbündnis mit der Sowjetunion, der proletarische Internationalismus und sozialistische Patriotismus

Zur Verwirklichung dieses Hauptanliegens unserer Gesellschaft werden Foren, Vorträge, Ausstellungen, Wissens- und Wandzeitungswettbewerbe, Buchbesprechungen, Film- und Dia-Vorträge, Erfahrungsaustausche und Gespräche in den Kol-

aller Kollektive. Daher wird orientiert auf:

— die Wettbewerbsführung nach sowjetischen Erfahrungen und Methoden, insbesondere nach Erfahrungen unserer Partnerbetriebe Togliatti und Saporoshje

— die breite Anwendung von persönlich-schöpferischen und kollektiv-schöpferischen Plänen sowie die Anwendung der schöpferischen Pläne der Ingenieure

— die verstärkte Anwendung sowjetischer Erfahrungen und Methoden, wie der Bassow-Methode, des Systems der fehlerfreien Arbeit und der WAO

— die intensive Nutzung der Grundfonds, insbesondere auf den effektiven Einsatz der sowjetischen Maschinen und Ausrüstungen

— die sortiments-, qualitäts- und vertragsgerechte Exportplanerfüllung und -übererfüllung gegenüber der Sowjetunion.

Durch Informationen durch die Bereichsvorstände und den Vorstand der Grundeinheit, durch die zielgerichtete Arbeit der Zirkel der DSF wird eine weitgehende Unterstützung der Kollektive organisiert.

Höhepunkte des Wettbewerbs „Freundschaft – Drushba“ werden sein:

Im Monat September — Durchführung des Wissenswettbewerbes „Von Freund zu Freund“ für alle Kollektive.

Im Monat Oktober — Wandzeitungswettbewerb „Die DSF — der Zehnergruppenleiter — zum 26. Jahrestag der DDR“.

Im Monat November — Aktivitäten in den Bereichen und der Grundeinheit (18. 11. 1975, 15.30 Uhr, TRO-Klubhaus)

Im Monat Dezember — Samowarnachmittag mit den Bereichskassierern und aktiven Zehnergruppenleitern.

Im Monat Januar — Zum 100. Geburtstag Wilhelm Piecks Gestaltung der Dokumentation „Sowjetische Technik, Rohstoffe und Erfahrungen im TRO“

Im Monat Februar — Erfahrungsaustausch zur Anwendung sowjetischer Arbeitererfahrungen und Gestaltung einer Kleinausstellung für die Freundschaftsorganisation des Saporoshjer Transformatorenkombinates.

Im Monat März — Durchführung eines Forums mit Vertretern der sowjetischen Botschaft.

Im Monat April — Die Grundeinheit gratuliert zum 30. Jahrestag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Im Monat Mai — Rechenschaftslegung zur Erfüllung des Wettbewerbs „Freundschaft – Drushba“.

Die Grundeinheit schreibt mit am Buch der Freundschaft und bezieht dabei die Grundeinheiten der Patenschulen und des Wohngebietes ein.

Freundschaft – Drushba
Joachim Kortenbeutel

25 Jahre im Werk

Zum 25jährigen Arbeitsjubiläum im VEB TRO gratuliert das Kollektiv „John Sieg“ seinem Kollegen **Hans Werner Bader**. Kollege Bader ist seit dem 8. August 1950 in der Wandelkonstruktion tätig. Im Fachschulferstudium hat er sich zum Ingenieur qualifiziert. Als Gruppenleiter für die Entwicklung und Konstruktion von Hochspannungswandlern übt er einen erheblichen Einfluß auf die fertigungstechnischen Prozesse dieser Geräte in unserem Werk aus.

Die Weiterentwicklung der alten Topfwanler zu Stützerwandlern bis 380 kV und die Neuentwicklung der IT/ET-Reihe wurden von ihm gemeinsam mit unserem Kollektiv hervorragend gelöst. Durch seine langjährige Berufspraxis auf dem Wandelersektor zeichnet er sich besonders durch korrekte Stellungnahmen zu den Fertigungsproblemen aus.

Kollege Bader gibt sein Wissen vorbehaltlos an die Mitarbeiter unseres Kollektivs weiter.

Für die weitere Tätigkeit wünschen wir unserem Kollegen Bader Gesundheit und frohe Schaffenskraft.

Sozialistisches Kollektiv
„John Sieg“, ARW

★

Herzlichen Glückwunsch unserste Kollegen **Erwin Schulze** zu seinem Jubiläum.

Am 1. August 1950 nahm er seine Tätigkeit als Spitzendreher in MW auf. Im Laufe der Jahre wurde er ihm einer der hochqualifiziertesten Facharbeiter der Dreherei.

Mehrere Auszeichnungen als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und seit Anfang dieses Jahres „Verdienter Metallarbeiter des Volkes“ zeugen von seiner Entwicklung.

Auch auf dem Gebiete der Gewerkschaftsarbeit ist Kollege Schulze stets dabei. Vom Arbeitsschutzobmann brachte er es zu ehrenamtlichen Sicherheitsinspektor.

Wir wünschen unserem Kollegen Erwin Schulze weiterhin Gesundheit für sich und seine Familie sowie viel Freude an unserer gemeinsamen Arbeit.

Sozialistisches Kollektiv
„Werner Seelenbinder“, V

★

Seit August 1950 ist Kollege **Rudi Wulff** in unserem Werk beschäftigt. Seine Ingenieurertätigkeit begann 1950 im Entwicklungsbereich für Transformatoren. Dank seiner hohen Qualifikation und reichen Erfahrungen hat er als Entwicklungstechniker und als Laboringenieur den Entwicklungsstand der Transformatorenbaugruppe 1 maßgebend mitbestimmt. Auch bei der Lösung von Sonderaufgaben zeigt Kollege Wulff ständig großen persönlichen Einsatz.

In der Zivilverteidigung arbeitet er aktiv mit. Seine ständige ausgezeichnete berufliche und gesellschaftliche Arbeit fanden in der Auszeichnung als Aktivist der sozialistischen Arbeit und als Bestarbeiter Anerkennung. Für einmal konnte Kollege Wulff mit dem Kollektiv den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erringen.

Wir wünschen unserem Rudi weiterhin viel Schaffenskraft und persönliches Wohlergehen.

Sozialistisches Kollektiv OAW



Zu vielen interessanten Gesprächen kam es auch am GSAS, als kürzlich Generaldirektor Iwanow (zweiter von rechts) aus Saporoshje mit einer Spezialistendelegation in unserem Werk weilte.

Foto: Sternberg

14. Tagung des ZK der SED mitwirken. Der 26. Jahrestag der DDR, der 58. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, der 100. Geburtstag Wilhelm Piecks, des ehemaligen Ehrenpräsidenten unserer Organisation, und der XXV. Parteitag der KPdSU sind uns verpflichtende Etappen in der Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit mit den Mitgliedern, mit den Kollektiven standen und werden weiter stehen:

— die welthistorische Bedeutung des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus

— die Darlegungen der Pionierrolle, die die Sowjetunion seit 1917 für den

aktiven, Bereichen und in der Grundeinheit organisiert.

Gleichzeitig rufen wir unsere Mitglieder und Kollektive auf, die politisch-ideologische Arbeit mit Aktivitäten zur Entwicklung hoher ökonomischer Ergebnisse zu verbinden. Zu Ehren des IX. Parteitages unterstützen wir den sozialistischen Wettbewerb „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt“. Die Hauptaufgabe des VIII. Parteitages der SED bestimmt weiterhin unser Handeln.

Die kontinuierliche, effektive Erfüllung der Volkswirtschaftsplanziele, der betrieblichen Aufgaben steht im Mittelpunkt der Tätigkeit

Unser Meister: Er hält auf Arbeiterlehre



Unser Meister ist 43 Jahre alt und schon 25 Jahre im TRO. Diese 25 Jahre hinterlassen Spuren — beim Menschen und auch in unserem Werk. Folgen wir diesen Spuren!

Genosse **Gerhard Behnke** ist in diesen 25 Jahren mit unserem Werk gewachsen. Aus den Kriegs- und Nachkriegswirren hinein in einen sozialistischen Betrieb. Facharbeiterabschluß nachgeholt und ordentlich rangeklotzt. Ging ja auf Leistung damals. Und bald war er Gewerkschaftsfunktionär, erst in der Gruppe, dann in der AGL 3, für lange Jahre. Inzwischen hat er andere Kollegen nachgezogen, ist selbst stellvertretender Parteigruppenorganisator, DSF-Funktionär. Aus dem aktiven Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, Maschinisten, Gruppenführer und Einsatzleiter wurde noch dazu das Leitungsmitglied für vorbeugenden Brandschutz, auch dort Parteibeauftragter.

Und immer wieder lernen. Marxismus-Leninismus, die Weltanschauung seiner Klasse, an der Betriebsakademie und an der Kreisparteienschule. Brigadier in der Paketei. Arbeitsnormung, Giftprüfung für Holzschutz. Und die Meisterausbildung für Holztechnik — alles in harter Arbeit angeeignet, gründlich verarbeitet und erfolgreich angewandt. Und immer auf Vorlauf berechnet.

25 Jahre TRO, 13 Jahre Meister. Eine stolze Bilanz: Bestarbeiter, bester Meister, viermal „Aktivist der sozialistischen Arbeit“. Er hält auf Arbeiterlehre, ist unversöhnlich gegenüber Unehrllichkeit, Bummelei, Schlendrian und Vergeudung von Volkseigentum. Genosse Behnke ist durch den sozialistischen Betrieb, durch die Arbeiterklasse und durch ihre Klassenorganisationen geprägt worden. Aber nicht nur das — er selbst hinterläßt unauslöschliche Spuren seines Wirkens. Siebenmal hat er sein Kollektiv zur Auszeichnung als „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, einmal als „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit“ geführt, als eines der ersten und besten Kollektive. Die Versandpackerei wurde zum Kern des Kollektivs „Ernst Schneller“, das jetzt den ganzen Obermeisterbereich Versand umfaßt. In diesem Jahr geht es um die „Wurst“: Kollektivauszeichnung für fünf Jahre erfolgreiche Arbeit. Seine Leitungstätigkeit ist fest auf diese Form des sozialistischen Wettbewerbs gegründet. Die anderen Grundfesten seiner Arbeit? Die Erziehung der Jugend — in der Patenklasse vom Abc-Schützen bis zum polytechnischen Unterricht, in der FDJ-Gruppe MTV, bei der Heranbildung einer neuen Facharbeitergeneration — in mühsamer, beharrlicher Kleinarbeit. Leider nicht immer eine dankbare Aufgabe.

Aber die Neuererbewegung — mehrmals wurde im Meisterbereich eine 100prozentige Beteiligung erreicht. Und auch hier sind die Spuren seines persönlichen Beitrages sichtbar. Zwischenböden für die bessere Auslastung der Kranfläche — inzwischen auch in F und Mtr nachgenutzt. Erfahrungsaustausch wird groß geschrieben — Pendelsäge, Preßluftnagler, Trockenkammer sind das Ergebnis. Und auch die Pflasterung der Versandhalle mit Schlacksteinen — inzwischen auch auf den Werkstraßen bewährt — geht auf seine Anregung zurück. Dazu eine Vielzahl von Rationalisierungsvorschlägen. Zur Auslastung der Kapazität übernimmt Vsp in begrenztem Umfang Holzarbeiten. Auch hier hat sich der Meister als Konstrukteur bewährt.

Sein ganzer Stolz aber ist, wenn das Kollektiv, einheitlich im Wollen und Handeln, in enger Zusammenarbeit mit Produktion und Absatz wieder eine Verladeschlacht geschlagen, die Pläne des Umsatzes und des Exportes, der eigenen Warenproduktion und des Transportes voll erfüllt hat. Aber schon revoltiert dann der klassenbewußte Genosse, der auf Ordnung, Sicherheit und Arbeitskulturbewachte Kollektivleiter: Geht es den wirklich nicht kontinuierlicher? Muß denn die Warenproduktion eines halben Monats unbedingt an einem Tage geliefert werden? Sein Ehrgeiz und sein Wunsch für das 50jährige Jubiläum (oder können wir den schon zu seinem 30jährigen Jubiläum erfüllen?): „Tag für Tag den Plan erfüllen! Das ist Effektivität und Voraussetzung für die Realisierung des nächsten Fünfjahresplanes.“

Wir danken dir, lieber Gerhard, für fünfundzwanzig Jahre verantwortungsbewußter, schöpferischer Arbeit. Wir wünschen uns, daß die „Spuren des Meisters“ in den nächsten 25 Jahren im Werk und im Kollektiv noch markanter werden, und dir und deiner Familie dafür Gesundheit, viel Freude und Erfolg.

**Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Ernst Schneller“
Gewerkschaftsgruppe Vsp
Parteigruppe und Leitung MT**

auch erstmalig in diesem Jahre der Transport der Urlauber nach dem Zeltlager und zurück per Bus durchgeführt.

Die Gestaltung der Freizeit im Lager wurde durch den Lagerrat, dem die aktivsten FDJler angehörten, organisiert. Sie umfaßte neben Lagermeisterschaften in Sport und Spiel wie Tischtennis, Federball, Volleyball und Schach natürlich auch Baden, Sonnen, Bekanntschaften schließen, noch viele angenehme Dinge. Abende am Grillfeuer, Tagesausflüge nach Neubrandenburg und Rostock-Warnemünde ergänzten im ersten Durchgang das Programm. Und ganz ohne Anglerlatein: Dem Jugendfreund Bernd Klotzbach ging nach aufopferungsvollen Nachteinsätzen ein ganz beachtlicher Aal an den Haken und folgerichtig in die Pfanne.

So wird auch der Feriensommer 1975 für einen Teil der jungen Trojaner ein nachhaltiges Erlebnis sein.

H. Schurig, EB



Einen Blumenstrauß für Martha Rückert

„Mutter der Kompanie“ sagen die Kollegen scherzhaft, wenn man sie nach Martha Rückert fragt. Sie ist Reinigungskraft im Bereich Gtr., und die Arbeit macht ihr Spaß. Ständig bemüht sie sich, die Versorgung der Kollegen zu gewährleisten. Auch den Arbeitern der zweiten Schicht nimmt sie den täglichen Weg zur Verkaufsstelle ab. Ob Getränke oder andere Dinge, Kollegin Rückert denkt an alles. Sie freut sich, wenn alle mit



ihr zufrieden sind. Immer versucht sie, alle Wünsche zu erfüllen. An ihrer Arbeit gibt es nichts auszusetzen, darum ist Martha Rückert auch sehr beliebt. Schon mehrmals wurde ihre vorbildliche Arbeit gewürdigt. Im vergangenen Jahr konnte sie als Bestarbeiterin ausgezeichnet werden.

Kollegin Rückert fühlt sich wohl in ihrem Kollektiv. Sie versteht auch Spaß und nimmt es nicht übel, wenn bei den Männern mal ein derbes Wort fällt. Schließlich arbeitet sie schon fast 17 Jahre in unserem Werk, und da kennt man seine Mitarbeiter.

Ist die Kollegin Rückert einmal nicht da, dann fehlt sie den Kollegen. Sie haben sich alle an sie gewöhnt, und das soll auch weiterhin so bleiben.

Wir wünschen darum im Namen der Kollegen weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft.



Die Badehose eingepackt

Dreimal 30 Jugendliche, Lehrlinge unserer Betriebschule und solche, die es in diesen Tagen waren oder werden, tummeln sich in der Ferienzeit auf dem Zeltplatz Ecktanen am Ufer der Müritz, des größten Binnensees der DDR.

Die Urlauber waren in kleinen Zelten zu je 2 Mann untergebracht und wurden mit Mittagstisch in der Strandgaststätte „Seeblick“ gut versorgt.

Für den Aufenthalt im Freien wurden drei schicke Gartenpavillons angeschafft, die tagsüber und auch bis in die Nachtstunden das Zentrum des Lagers bildeten. Bei starkem Regenwetter — damit begann der Campingbetrieb in diesem Jahre — stand für den Aufenthalt ein großes Mannschaftszelt zur Verfügung.

Die Leitung der BS war ständig bemüht, die kollektive Feriengestaltung der Jugendlichen zu verbessern, die Einrichtung und Ausrüstung attraktiver zu gestalten. So wurde

Zu Ehren des IX. Parteitages der SED! Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!



Es gehört bereits zur guten Tradition, daß auf den Vertrauensleutvorträgen die Besten des Monats ausgezeichnet werden. Der amtierende Werkdirektor Genosse Dr. Dieter Herold (rechts im Bild) gratulierte unseren Kollegen recht herzlich und wünschte ihnen weitere Erfolge.

Fotos: Osik (1), Pingel (2)

Stellungnahme der BGL

Grundlage für die im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ durchgeführte Diskussionsrunde war die gemeinsame Direktive des Politbüros des ZK der SED, des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB zur Führung der Plandiskussion 1976.

Auf dieser Basis wurde unter Führung der BPO ein gemeinsames Dokument des Werkdirektors und der Betriebsgewerkschaftsleitung erarbeitet, das die Betriebe und Bereiche sowie die Kollektive auf Schwerpunkte der politisch-ideologischen sowie ökonomischen Arbeit orientierte.

In der Diskussion zur Gestaltung des Planes 1976 ging es vor allem darum, die vorhandene und zunehmende Bereitschaft, Aktivität und Schöpferkraft unserer Werktätigen darauf zu lenken, daß die vom VIII. Parteitag der SED beschlossene Hauptaufgabe weiter zielstrebig verwirklicht wird.

Die 13. und 14. Tagung des ZK der SED stellte die Aufgabe, durch eine entscheidende Vertiefung der Intensivierung die Effektivität unserer Arbeit bedeutend zu steigern.

In vielen Verpflichtungen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbes kommen die Bemühungen unserer Kolleginnen und Kollegen zur Erfüllung der Beschlüsse der 13. und 14. Tagung des ZK der SED überzeugend zum Ausdruck.

In der Diskussion zum Plan 1976 sind diese Initiativen weiter genutzt und gefördert worden. Die Diskussion zur Ausarbeitung des Planes 1976 einschließlich der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, wurde mit der weiteren Qualifizierung des sozialistischen Wettbewerbes in Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED verbunden.

Unter Führung der BPO ist durch die staatlichen Leiter, die BGL und AGL sowie Vertrauensleute in Vorbereitung und Durchführung der Plandiskussion eine verantwortliche politische Arbeit geleistet worden. Auf dieser Grundlage wurden während der Plandiskussion zahlreiche

Hinweise, Vorschläge und Verpflichtungen abgegeben.

Die Betriebsgewerkschaftsleitung schätzt ein, daß die bisherigen Ergebnisse der Plandiskussion ein Ausdruck des gewachsenen sozialistischen Bewußtseins sind und sich deutlich widerspiegeln, daß die Kollektive bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbes eine gute, der Erfüllung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages und der Vorbereitung des IX. Parteitages dienende Entwicklung genommen haben, wobei das Auftreten der Gewerkschaftsfunktionäre und staatlichen Leiter im Rahmen der Plandiskussion zu den inhaltlichen Fragen der 13. und 14. Tagung des ZK der SED zu diesen Ergebnissen mit beigetragen hat.

Alle Kollektive orientierten sich darauf, durch Übernahme hoher Verpflichtungen die Realisierung der Aufgaben des Planentwurfes 1976 zu sichern und damit eine stabile und kontinuierliche Entwicklung der Volkswirtschaft für die konsequente weitere Verwirklichung der Hauptaufgabe zu gewährleisten.

Es gab aber auch in einer Reihe von Kollektiven ernsthafte Kritiken derart, daß für die Erfüllung der hohen Aufgaben des Jahres 1976 qualifiziertere Voraussetzungen zu einigen wesentlichen Problemen geschaffen werden müssen. Das geht auch aus den Stellungnahmen der AGL hervor.

In erster Linie betreffen diese Kritiken folgende Aufgaben:

- Die rechtzeitige Bereitstellung aller Materialpositionen
- Zuführung von Arbeitskräften zur Erreichung der geplanten Kapazität
- Verbesserung der innerbetrieblichen Kooperation
- wesentliche Verbesserung der Bereitstellung von Werkzeugen und Vorrichtungen
- Verbesserung des innerbetrieblichen Transports

- Verringerung gesundheitsgefährdender Arbeitsplätze

- Verbesserung der Versorgung der Arbeiter am Arbeitsplatz sowie des Speisebetriebes.

Die BGL stimmt im Ergebnis der bisher durchgeführten Plandiskussion dem Planentwurf 1976 zu und erwartet vom Werkdirektor, solche Voraussetzungen zu schaffen, daß diese aufgeworfenen Fragen im Laufe des Planjahres gelöst werden und macht besonders darauf aufmerksam, daß zur Erreichung der hohen Planziele eine reale Arbeitskräftebilanz gegeben sein muß.

Die Gewerkschaftsorganisation unseres Werkes wird sich im sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung der Aufgaben 1976 auf folgende Schwerpunkte orientieren:

- Erfüllung des Wettbewerbsbeschlusses zu Ehren des IX. Parteitages und damit die Realisierung der Planaufgaben 1976 als wesentliche Voraussetzung für den Plananlauf 1976.
• Weiterführung und Qualifizierung der bewährten Methode zur Arbeit mit kollektiv- und persönlich-schöpferischen Plänen, der Durchführung von Initiativschritten und die Verallgemeinerung ihrer Ergebnisse, des Leistungsvergleiches zwischen den Kollektiven sowie Betrieben und Bereichen mit dem Ziel der kontinuierlichen monatlichen Erfüllung aller Planteile.
• Mit der sozialistischen Rationalisierung dafür einzutreten, daß gefährdungs- und leistungsfördernde Arbeitsbedingungen auf der Grundlage der WAO geschaffen werden; Unfallgefahren und gesundheitsgefährdende Einflüsse durch systematische Betriebsbegehungen zu ermitteln und gesundheitsschädigende Faktoren zu beseitigen bzw. mindern.
• Das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen mit Hilfe einer vielseitigen politisch-ideologischen Arbeit zu entwickeln, insbesondere die Schulen der sozialistischen Arbeit zu fördern und zur Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten beizutragen.

Persönlich-schöpferische Pläne - eine wichtige Wettbewerbsmethode

Nach einer anderthalbjährigen Entwicklung ist es uns gelungen, im Halbjahr 1975 40 abrechenbare Erfolge in der Arbeit mit persönlich-schöpferischen Plänen der Ingenieure zu erreichen.

In dieser Stelle möchte ich im Namen der BGL, Partei und Werkleitung diesen Kollegen unseren Dank aussprechen für ihre Bereitschaft und ihr Bekenntnis in ihren Aktivitäten zum persönlich-schöpferischen Plan.

Der persönlich-schöpferische Plan ingenieurtechnischen und ökonomischen Personals, wie die genaue Zeichnung besagt, ist der persönliche Anteil, also seine persönliche Erfindung als Ingenieur. Hier kann nur derjenige teilnehmen, als sich der einsetzt, der im persönlich-schöpferischen Vorgehen hat. D. h. auch Ingenieure gelten Normen! Man darf davon ausgehen, daß jeder von seinen Fachleuten verpflichtet ist, er als irgendein anderer seine persönlichen Reserven einzuschätzen. Natürlich werden konkrete Termine für die Abgabe der zu leistenden Arbeit gestellt. Jedoch kann der Arbeiter das überbieten. Das zeigen unsere Ergebnisse im N- und T- sowie im T- und auch im T- und T- Bereich. Hervorheben möchte ich die Leistungen des Kollegen Pottin N. des Kollegen Zöllner aus den Werkstätten und die des Kollegen Herold aus TVA.

Die Arbeit nach persönlich-schöpferischen Plänen der Ingenieure ist für jeden, sich zu fragen: Was ist eigentlich als Fachmann? Der persönlich-schöpferische Plan ist gleichsam das innerste Wesen des Ingenieurs offen darlegen, sein Können, seine Fähigkeiten, etwas Neues zu schaffen. Darum gehört die

40 Ingenieure rechneten bereits erste Ergebnisse der Arbeit mit solchen Plänen ab

Jürgen Kornowski, Leistungsschaltermontage:



Die vom VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe erfordert die Initiative aller Kolleginnen und Kollegen im sozialistischen Wettbewerb zur Intensivierung der schöpferischen Produktion unserer Volkswirtschaft.

Die positive Gesamtbilanz der sozialistischen Entwicklung der DDR seit dem VIII. Parteitag setzt, ist es erforderlich, die Aktivitäten der Werktätigen darauf zu lenken, alle Reserven zur Vertiefung der Intensivierung zu erschließen im Plan wirksam werden zu lassen.

Auswertung des 14. Plenums des ZK der SED und in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED vollbringen unsere Kollektive gegenwärtig hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung des Wirtschaftsplanes 1975 und zur Realisierung des Planes 1976. In der Plandiskussion wurde der Planerfüllung per 30. Juni kritisch eingeschätzt und die Aufgaben zur Erfüllung des Planes festgelegt.

Abgehend vom Planvorschlag für den Betrieb Schalterbau

Arbeitsaufgabe in den persönlich-schöpferischen Plan und hierzu die erarbeitete persönliche Zielstellung zur vorfristigen bzw. zusätzlichen Lösung dieser Aufgabe, die ökonomisch nachweisbar sein muß.

Ein zweiter Schwerpunkt beinhaltet, wie der Ingenieur bei der Verwirklichung eines persönlich-schöpferischen Planes eines Produktions-

Aus dem Diskussionsbeitrag von Peter Jarantowski, Zentrale Wettbewerbskommission

arbeiters oder eines kollektiv-schöpferischen Planes hilft.

Und drittens: Wie gibt er seine Erkenntnisse auf gesellschafts- und naturwissenschaftlichem Gebiet weiter, d. h. als Leiter der Schulen der sozialistischen Arbeit, in Veröffentlichungen u. ä.

Bei der Abrechnung wird nur der erste Punkt im Zusammenhang mit der geplanten materiellen Stimulierung gewertet. Es gibt eine einheitliche Auffassung dazu, daß auf der Basis des Beispiels der persönlich-schöpferischen Pläne der Arbeiter ebenfalls die moralische und materielle Stimulierung für die Ingenieure vorzunehmen ist.

Bei den Diskussionen um die persönlich-schöpferischen Pläne der Ingenieure konnten wir auch feststellen, daß die allgemeine Kritik, die wir in den vergangenen Monaten an der staatlichen Leitung ständig geübt haben, nicht weiterhilft. Deshalb diese gründlichen, kameradschaftlichen Beratungen, um echt hinter die Probleme zu kommen. Wir müssen aber auch feststellen, daß es eine Reihe von Störfaktoren gibt, die einfach den Leiter z. B. nicht in die Lage versetzen, entsprechende Voraussetzungen planerisch für den Ingenieur zu schaffen.

Das sind einmal für bestimmte Abteilungen in größerem Umfang auftretende sozialistische Hilfen und zum anderen, daß sich die Leiter mit der Problematik der Aufschlüsselung der Arbeitsaufgaben für ein ganzes Jahr in der Vergangenheit eben aufgrund der Unkontinuität unserer Produktionsprozesse recht wenig beschäftigt haben.

Im zweiten Komplex der Kontrolle und Abrechnung der persönlich-schöpferischen Pläne gibt es ebenfalls große Schwierigkeiten. Dazu wurde die Richtlinie zur Arbeit mit persönlich-schöpferischen Plänen von Werkleitung und BGL erarbeitet und verabschiedet, nach der zu arbeiten ist.

Hier liegt die besondere Betonung: „Nach der zu arbeiten ist.“

Das heißt, daß der Plan in Abstimmung mit dem staatlichen Leiter erarbeitet wird in der konkreten Art des vorgegebenen Formblattes, daß die Zielstellungen eingehalten bzw. noch überboten und zu den vorgegebenen Zeiträumen abgegeben werden. Hierbei geht es um den nachweisbaren Nutzen. In allen Betrieben und Bereichen ist die Bestermittlung zu erweitern, um den Titel „Beste der ingenieurtechnischen und ökonomischen Personals“. Wir müssen in die Breite gehen. Und nicht zuletzt, daß die Ökonomen die Erfassung durchführen und die Ergebnisse fordern, d. h. daß monatlich ausgewiesen wird, welcher Nutzen aus den persönlich-schöpferischen Plänen erwirtschaftet wurde. Das Gesamtergebnis der Betriebe und Bereiche ist an die Abteilung Ar-

beitsökonomie zu melden, zusammen mit den Ergebnissen der persönlich-schöpferischen Pläne unserer Produktionsarbeiter. Hier erfolgt dann gemeinsam mit der Wettbewerbskommission zu den drei Abrechnungszeiträumen die Ermittlung der drei Besten unseres Werkes.

Die Erfahrungen, die wir im sozialistischen Wettbewerb sammeln, haben sich auch bei der Plandiskussion ausgezahlt.

Wir können einschätzen, daß sich erstens die Wettbewerbsatmosphäre weiter durchgesetzt und auch eine echte Auseinandersetzung über die höheren Planziele für das Jahr 1976 erforderlich gemacht hat.

Wir können weiterhin einschätzen, daß z. B. die Arbeit mit den persönlichen Plänen hohe Forderungen an die klare Aufgabenstellung der Leitungen stellt.

Und wir können drittens einschätzen, daß die Arbeit nach persönlichen Plänen, die zum Teil als Moderscheinung aufgefaßt wurde, heute doch schon als eine wichtige Wettbewerbsmethode erkannt ist. Bei all solchen Methoden geht es darum, nicht zu viel zu erzählen und in der praktischen Arbeit die entsprechenden Erfahrungen zu sammeln. Heute können wir verzeichnen, daß sich unsere Ingenieure in der Plandiskussion dazu verpflichtet haben, nach solch einem Plan zu arbeiten, und die Voraussetzungen dazu von ihrem staatlichen Leiter fordern werden!

Und ich darf abschließend nochmals im Sinne unserer Wettbewerbslösung appellieren: „Zu Ehren des IX. Parteitages - Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt.“

76er Aufgaben sind zu meistern

wurde die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Kollektiven erkannt und entsprechende Verpflichtungen abgegeben.

So arbeiten zwei Kollektive - Ghs und Sib - nach persönlich-schöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die Kollektive Lack und Mhs verpflichteten sich, ab 1. August 1975 nach persönlich-schöpferischen Plänen zu arbeiten. In der Technologie wird die Arbeit mit den persönlich-schöpferischen Plänen weitergeführt mit dem Ziel, alle Kollegen einzubeziehen. Nun einige konkrete Zahlen zu den Ergebnissen der persönlich-schöpferischen Pläne vom Kollektiv Sib:

- Im Kollektiv arbeiten seit dem 1. Juli 15 Kolleginnen nach persönlich-schöpferischen Plänen. In der Brigade wurden im Monat Juli rund 20 000 Minuten zusätzlich erarbeitet, wobei 8 Kolleginnen das vorgegebene Limit an Leistungsminuten im Durchschnitt mit 15 Prozent übererfüllt haben.

Ein Schwerpunkt der Diskussion war der zur Zeit unbefriedigende Zustand der Teilbereitstellung, durch die zentralen Vorwerkstätten. Dabei

kam zum Ausdruck, daß bei Verbesserung der terminlichen und qualitätsgerechten Bereitstellung der Teile, die Kontinuität im Produktionsablauf des Schalterbaues entscheidend verbessert werden kann. Vom Kollektiv wurde zum Ausdruck gebracht, daß eine Realisierung des Planes 1976 nur bei einer kontinuierlichen Materialbereitstellung möglich ist.

Damit wir in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED einen weiteren kraftvollen Aufstieg unserer Volkswirtschaft erreichen, ist die Erfüllung aller Aufgaben der Pläne Wissenschaft und Technik eine entscheidende Voraussetzung.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität wird mitbestimmt von der schnellen Überführung der Maßnahmen des Planes Wissenschaft und Technik in die Produktion. So wird die TOM-Aufgabenstellung nur zu realisieren sein mit der Einführung der neuen Trennschalter.

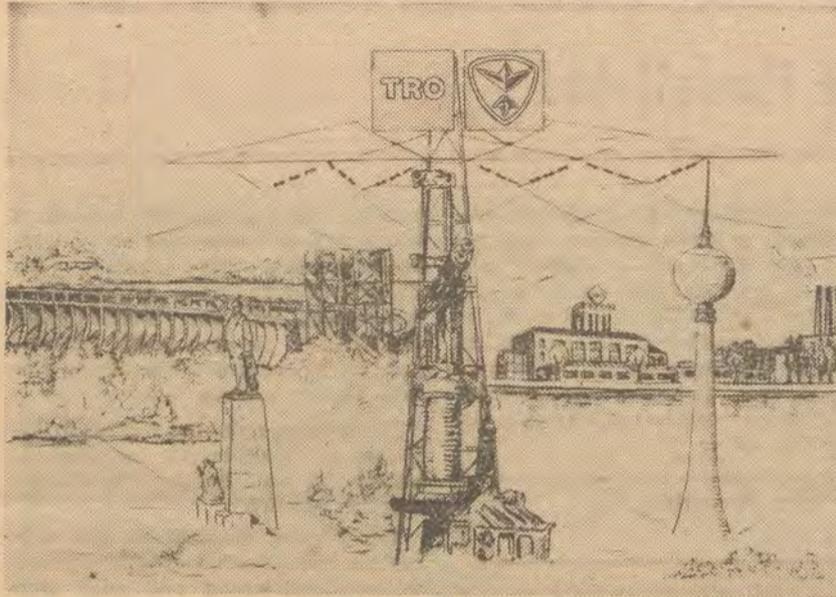
Zum Bau der Funktionsmuster hat sich das Kollektiv Gts verpflichtet. Voraussetzung ist aber die Bereitstellung der Einzelteile zur Montage. Es kann nicht nur Aufgabe des

V-Betriebes sein, die Einzelteile hierfür anzufertigen. Wir rufen hiermit den A-, T- und E-Bereich auf, Verpflichtungen zu übernehmen, um Einzelteile für die Versuchsmuster anzufertigen.

Wir erwarten hier konkrete Festlegungen von der Werkleitung.

Im Ergebnis der Plandiskussion gibt es eine Reihe von Verpflichtungen. Hinweisen und notwendigen Maßnahmen. Ich möchte hier nicht alle aufzählen, denn diese sind in der Stellungnahme zum Planentwurf 1976 zusammengefaßt, um die Planaufgaben für 1976 zu erfüllen. In allen Kollektiven liegt die Verpflichtung zur Lösung der gestellten Aufgaben vor. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß sich das Kollektiv des Sicherungsbaues verpflichtet hat, die geplante Warenproduktion um 250 000 Mark im Gegenplan zu erhöhen.

Von der AGL in Übereinstimmung mit der staatlichen Leitung und der APO wird eingeschätzt, daß die gestellten Aufgaben 1976 zur Erfüllung des Wirtschaftsplanes für den Betrieb Schalterbau realisierbar sind.



Flug mit Hindernissen

Die Abfertigung in Berlin-Schönefeld ging zügig vonstatten. Unser Flugzeug sollte um 14.40 Uhr starten. Nur die Maschine wurde nicht startklar, und wir mußten eine andere Maschine nehmen. Diese flog aber erst um 16.20 Uhr ab. Die 2 1/2 Stunden wollten nicht vergehen. Endlich holte uns ein Bus ab und fuhr uns zum Flugzeug.

Der Flug war für alle ein Erlebnis, denn viele sind noch nicht geflogen. Den Flug überstanden wir alle sehr gut. Der Service im Flugzeug war erstklassig. Wir nahmen unseren Imbiß ein; das erste Essen über den Wolken. Die Landung klappte gut.

Trotz Verspätung wurden wir vom Komsomolsekretär André und Ljuba, der Dolmetscherin, herzlich empfangen. Vom Flugplatz aus führen wir in das Lager, das sich unweit von Moskau befindet. Trotz der späten Stunde bekamen wir Abendbrot. Dann gingen wir schlafen. Der Schlaf tat uns allen gut.

Als wir morgens zum Flugplatz führen, war die Stimmung bedrückt, denn der Inlandflug war nicht okay gebucht. Die Interflug hatte einen Fehler gemacht. Trotzdem wollten wir versuchen, Plätze in der Maschine zu bekommen. Es klappte aber nicht. Doch unsere beiden Begleiter Ljuba und André versuchten es und hatten Glück. Eine Sondermaschine wurde eingesetzt. Wir bedankten uns herzlich bei den beiden. Wir mußten nun noch einige Stunden warten, denn die Maschine ging erst mittags 14.15 Uhr. Der Flug nach Saporoshje bekam nicht allen. Die Übelkeit verging aber wieder. Auch in Saporoshje wurden wir trotz Verspätung vom Lagerbus abgeholt. Im Lager wurden wir auf das herzlichste begrüßt. Die Pioniere waren begeistert. Wir wurden die „Musketiere“ genannt.

Andreas Königstaedt
Olaf Sittig

Die ersten Eindrücke

Am 5. Juli kamen wir nachmittags im Pionierlager „Tschaika“ auf der Insel Chortiza bei Saporoshje an. Der Bus, der uns vom Flughafen abholte, fuhr uns bis vor unser Haus. Beim Aussteigen wurde uns von den sowjetischen Kindern ein selbstgefertigtes Abzeichen mit einer Zeichnung und der Aufschrift „Musketier“ angesteckt.

Nach der freundlichen Begrüßung,

näumten wir unsere Zimmer ein. Uns wurde von den Pionierleitern das Gelände des Lagers gezeigt. Es gefiel uns sehr gut, da es wunderbar angelegt ist. In unserem Haus wohnen wir mit sowjetischen Kindern und Erziehern zusammen. Wir knüpften viele Freundschaften mit den sowjetischen Pionieren und lernten von ihnen neue Spiele.

Bernd Grabow
Matthias Renschel



Ein „Feuer der Freundschaft“

Am 7. Juli stand ein „Feuer der Freundschaft“ auf dem Programm. Nach dem Abendbrot versammelten wir uns auf dem Platz, wo das „Feuer der Freundschaft“ entzündet werden sollte.

Zu Beginn führte die polnische Gruppe ihr Kulturprogramm auf. Sie sang Lieder, die allen gut gefielen. Danach waren wir an der Reihe. Auch das gefiel allen, denn wir merkten es an dem Echo „Malodzy“. Anschließend zeigten die sowjetischen Erzieher Tänze.

Der große Augenblick kam, das Feuer wurde entzündet. In Form eines Sterns brannte es in hellen Flammen, was sehr schön aussah. Nach dem Feuer wurde auf der Allee der Freundschaft noch getanzt.

Das „Feuer der Freundschaft“ beeindruckte uns alle, denn so ein großes und schönes Feuer hatten wir noch nicht gesehen.

Dieser Tag bleibt ewig in unserer Erinnerung.

Simone Bellgardt
Carola Albrecht

„7... 8...“

9... 10...“

Klasse!“



Der Majakowski-Platz in Saporoshje ist nur eine der vielen Anlagen, die der Erholung und Entspannung der Werktätigen dienen.

Stadtbummel

Am 8. Juli besichtigten wir die Stadt Saporoshje.

Wir bummelten auch durch das Kaufhaus und informierten uns über die Angebote in den Auslagen. Die Wahl der Souvenirs fiel uns sehr schwer, denn es gab viele schöne Dinge zu kaufen. Die Karten und Briefmarken, die wir benötigten, um unseren Eltern mitzuteilen, wie schön es hier ist, wurden an einem kleinen Kiosk gekauft.

Das Moskauer Eis schmeckte uns sehr, sehr gut.

Elke Pohl
André Szengel

Freundschaftstreffen

Am 8. Juli führen wir mit dem Bus zu einem Freundschaftstreffen in ein anderes Lager und wurden von sowjetischen und chilenischen Pionieren herzlich empfangen. Dann besichtigten wir das Lager der Pioniere. Es folgte ein Freundschaftsappell. Dort sprachen sowjetische, chilenische, polnische und deutsche Pioniere zur Eröffnung. Es wurden Freundschaftsgeschenke ausgetauscht. Danach wurde ein Lagerfeuer entfacht. Es gingen alle Pioniere zu einem Fußball-Freundschaftsspiel. Dort spielten polnische Pioniere gegen sowjetische Pioniere. Die sowjetischen Pioniere gewannen 2:0. Wir verabschiedeten uns von den sowjetischen und chilenischen Pionieren sehr herzlich.

Sylvia Jadwitzak
Axel Krüger

Rund um Chortiza

Am 10. Juli um 10.00 Uhr legte der Dampfer mit dem Namen „Impuls“ vom Steg ab. Links und rechts waren am Ufer felsartige Steilwände zu sehen. Der Dampfer hatte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 km/Std. An beiden Ufern waren Wochenendhäuser und Strand zu sehen. Der Dampfer fuhr unter riesenhaften Brücken durch. Mit unserer Gruppe führen auch noch polnische Pioniere mit. Wir haben unterwegs sehr viel fotografiert. Unser Dampfer wurde von zwei Tragflüchlenbooten und einem Raketenboot überholt. Nach zweistündiger Fahrt auf dem Dnepr um die Insel Chortiza legte der Dampfer „Impuls“ an der Anlegestelle wieder an.

Matthias Renschel

Sie sind wie wir

Kontakte mit den sowjetischen Pionieren gab es im Ferienlager sehr viele. Wo immer einige aus der Gruppe auftauchten, sei es beim Sport, in der Freizeit oder beim Spiel, stets gab es etwas zu diskutieren oder zu lachen. Auch das Tanzen war im Lager große Mode. Die Aller kleinsten wollten Abzeichen sowjetischer Pioniere.

Beim Sport, besonders beim Fußball, gab es viele schöne Begebenheiten. Wurde ein Tor geschossen, dann freute man sich gemeinsam.

Je länger wir die sowjetischen Pioniere kannten, desto besser konnten wir sie auch einschätzen. Und

(Fortsetzung auf Seite 7)

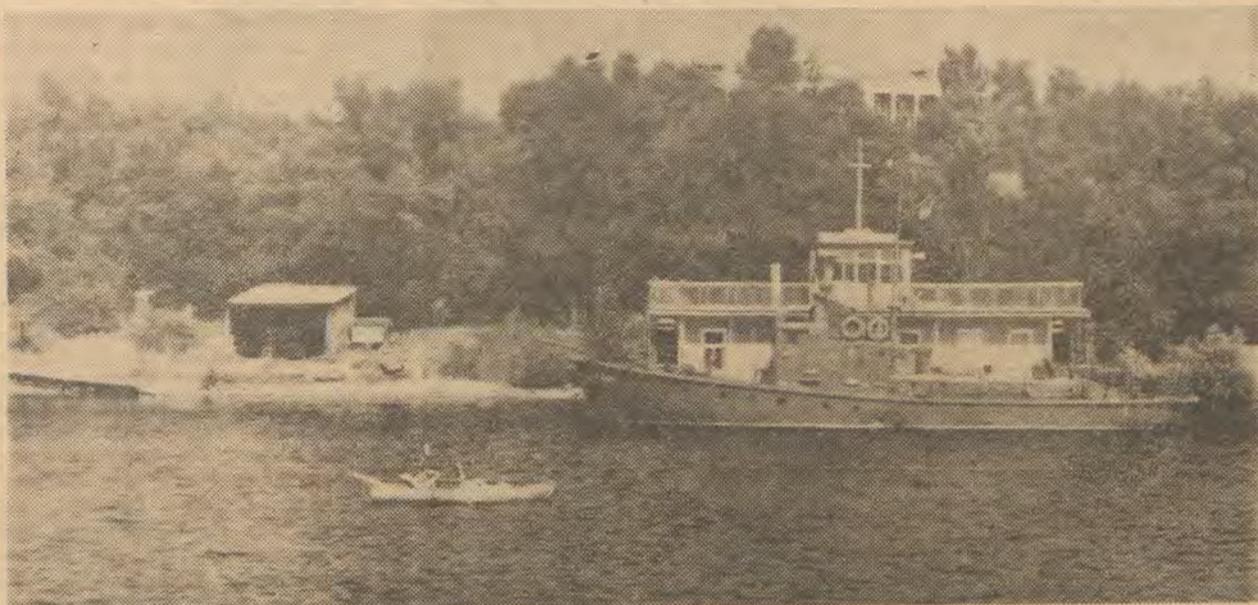
Freunde der Sowjetunion

waren die Ferien in Saporoshje wieder einmal 12 Kinder unserer TROjaner weilten vom 4. bis 23. Juli im Pionierlager unseres Partnerbetriebes / Viel haben sie erlebt / Hier eine Auswahl ihrer ersten Erlebnisse

(Fortsetzung von Seite 6)

wir stellten fest, daß sie genauso sind wie wir. Es bildeten sich auch viele Freundschaften, denn die sowjetischen Kinder sind ebenso kontaktfreudig wie die Kinder unserer Republik.

Andreas Königstädt



Auf der Insel Chortiza liegen viele Sanatorien und Kinderferienlager der Saporoshjer Werke. Schon im zweiten Jahr tummelten sich hier in den Ferien auch Kinder unserer TROjaner.

Sport für alle

Im Lager konnte man sich umfangreich mit verschiedenen Sportarten beschäftigen.

Am Morgen begann es schon. Die Gruppenleiter führten die älteren Kinder auf den Sportplatz. Dieser Platz war am Waldrand in der Nähe des Lagers. An einer Seite befanden sich Bänke für die Zuschauer.

Die Gruppen stellten sich längs auf dem Fußballplatz in langen Reihen auf und der Sportlehrer, der an einer Längsseite des Platzes stand, führte die gymnastischen Übungen vor. Die etwas kleineren Pioniere trafen sich vor dem Essensaal, um sich dort sportlich zu betätigen. Nach dem Frühsport fühlte man sich gleich frischer.

Wenn es unsere Zeit erlaubte, gingen wir zu einem schönen kleinen Platz am Dnepr. Vom Strand aus sah man eine Umrandung, die man nicht überschreiten durfte wegen des regen Schiffsverkehrs auf dem Fluß. Für die jüngeren Kinder wurde ein Steg gebaut mit zwei kleinen Nichtschwimmerbecken.

An den Nachmittagen fanden viele Fußball- und Basketballspiele zwischen den einzelnen Gruppen und Erziehern statt.

Bernd Grabow

Am Lenin-Denkmal

Wir waren alle in Pionierkleidung angetreten. Man hatte uns einen herrlichen gesteckten Blumenkorb mit einer roten geschriebenen Schärpe vorbereitet. So begaben wir uns zum Lenin-Denkmal von Saporoshje.

Ein Lenin-Denkmal, vergleichbar in seiner Größe mit dem Treptower Ehrenmal. In halber Höhe ist eine Gruppe Arbeiter gestaltet. Außerdem findet man noch Lenins Ausspruch: „Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes = Kommunismus.“

Dieses Denkmal wurde errichtet am ersten großen Wasserkraftwerk der Sowjetunion. Zur Zeit ist wieder eine riesige Baustelle zu sehen, weil dieses Wasserkraftwerk in seiner

Größe verdoppelt wird. Dieses Bauwerk soll 1980 abgeschlossen werden.

Auch diese Sehenswürdigkeiten zeigen uns die Größe und Kraft des Landes. Sie bringen zum Ausdruck, daß Lenins Vermächtnis verwirklicht wurde.

Axel Krüger

Ausgiebig gebadet

Nach einer langen Busfahrt erreichten wir das Ferienlager am Schwarzen Meer. Wir wohnten hier in Zelten. Das gesamte Lager mit seinen wunderschönen Anlagen erweckte bei uns einen sehr guten Eindruck. Der Tagesablauf ist hier sehr abwechslungsreich, denn wir unternahmen hier sehr viele Fahrten in verschiedene Gegenden und Orte.

Die Ordnung und Disziplin in den Zelten läßt noch zu wünschen übrig. Es dauert abends sehr lange, bis wir uns beruhigt haben. Das macht die Freude auf den nächsten Tag. Jeden Tag wird ausgiebig gebadet. Leider ist die schöne Zeit bald vorbei und wir müssen wieder nach Hause fahren. Die Zeit verging für uns wie im Fluge, denn die Tage waren hier am Schwarzen Meer, und auch in Saporoshje, sehr, sehr schön.

Elke Pohl

Gesang, Tanz, Spiele

Am 11. Juli nachmittags begann das Kulturprogramm, an dem sich alle Gruppen des Lagers beteiligten. Zuerst begannen einige sowjetische Pioniergruppen Lieder zu singen und zu tanzen. Ein paar Gruppen verstärkten ihre Lieder, indem sie Pioniere als Partisanen verkleideten. Nach diesen Auftritten der anderen Gruppen kam unsere an die Reihe. Wir sangen einige Lieder, zum Beispiel „Drushba – Freundschaft“ und „Partisanen vom Amur“. Axel begleitete uns auf seiner Gitarre. Elke besang in einem Lied die Schönheit der Angara.

Danach sang die polnische Gruppe ein Lied. Am Ende sangen, tanzten und spielten noch einige Gruppen. Das Kulturprogramm hat mir sehr gut gefallen.

Olaf Sittig



Unterwegs nach Jalta und Alupka

Am 16. Juli 1975 fuhren unsere Gruppe und die polnische Gruppe mit dem Bus zu einem Stadtbummel nach Jalta. Dort gingen wir zuerst am Hafen entlang. Wir schauten uns die Schiffe und ein Tragflächenboot an. Anschließend bummelten wir durch die kleineren Geschäfte. Im großen Kaufhaus von Jalta kauften wir ein. Zur verabredeten Zeit trafen wir uns vor dem Kaufhaus und fuhren mit dem Bus in Richtung Lager.

Jalta hat uns allen gut gefallen, vor allem die Geschäfte und Straßen, wo Bäume standen, die es bei uns nicht gibt.

Silvia Jadwidzak

*

Am 17. Juli fuhren wir mit dem Bus nach Alupka zu einer Schloßbesichtigung. Als wir dort ankamen, führte uns eine Reiseleiterin durch das Schloß und erzählte etwas aus der Geschichte dieser historischen Stätte. Aus Natursteinen der Krim wurde dieses Schloß erbaut. Im 18./19. Jahrhundert gehörte es Wa-

ranzow, der den Krieg gegen Napoleon führte und in Rußland viele Besitzungen und Festungen hatte. Es war sehr großzügig eingerichtet, meist im französischen und englischen Stil. Wir bewunderten die Gemälde, Porzellangegegenstände und verschiedenen Vasen aus vielen Ländern. Besonders gut gefielen uns die handgewebten Tapeten und holzgeschnitzten Decken.

Um das Schloß herum erstreckte sich eine Parkanlage, zu der man 40 Jahre gebraucht hatte, um aus dem Sumpfgebiet einen so schönen Park anzulegen. Davon waren wir alle sehr beeindruckt. Von dieser Anlage aus hatten wir einen schönen Ausblick auf das Schwarze Meer.

Auf der Rückfahrt fuhren wir am Botanischen Garten und am Pionierlager „Artek“ vorbei. So bekamen wir auch hiervon noch einen kleinen Einblick.

Simone Bellgardt, Carola Albrecht

Besuch im Partnerbetrieb ...

Am letzten Tag unseres Aufenthaltes in Saporoshje besichtigten wir zwei Hallen unseres Partnerbetriebes. Man zeigte uns die Kernschichtabteilung und die Montagehalle. Was uns besonders auffiel, war die peinliche Sauberkeit an den Arbeitsplätzen. Auch an die Verschönerung der Werkhallen wurde gedacht. Mitten in den großen Räumen standen Aquarien, viele Blumen und großblättrige Pflanzen. Wandzeitungen säumten die Transportwege. An den modernen Maschinen waren oft Frauen anzutreffen. Auch die großen Kräne wurden von ihnen bedient. Auf dem Betriebsgelände sahen wir schöne Grünflächen.

Bei dieser Besichtigung wurde deutlich, wie sich der Staat darum bemüht, bessere und schönere Arbeitsplätze zu schaffen. Gerade das Saporoshjer Werk, das 50 Prozent aller Transformatoren für die Sowjetunion herstellt und Exportaufgaben für das sozialistische und ka-

pitalistische Ausland erfüllt, ist ein gutes Beispiel dafür. Jungengruppe

... und im Kulturpalast

Nachdem wir das Werk besichtigt hatten, besuchten wir den Kulturpalast. Er wurde zum 100. Geburtstag Lenins von den Arbeitern des Werkes errichtet.

In dem Internationalen Freundschaftszimmer sahen wir viele uns bekannte Freundschaftsgeschenke der Transformatorenwerke der DDR. Unsere Geschenke waren ein Freundschaftstuch und ein Buch zu Ehren des 25. Jahrestages des Bestehens von TRO. Besonders beeindruckte uns die Vorführung im Kino- und Theatersaal des Palastes. Sie beinhaltete einige Lichtreflexionen bei Bildern.

Mädchengruppe



Vier nennen sie „Mutti“

Kollegin Monika Kusatz aus der Wi 2

Nein, sie ist keine verhärmte Frau, der die Kinder am Rockschoß hängen. Wer sich so eine kinderreiche Mutter vorgestellt hat, der wird von Kollegin Monika Kusatz enttäuscht sein. Sie ist eine lebensbejahende Frau, die gerne lacht, die Freude am Leben hat, die mit ihrer Arbeit und Umwelt zufrieden ist. Auch mit ihren vier Kindern, Peter (11 Jahre), Angelika (12 Jahre), Sabine (14 Jahre) und der 15jährigen Karola kommt sie gut zurecht.

Wir besuchten Familie Kusatz während des Urlaubs, der im Anglerheim des TRO, in Wernsdorf, verbracht wurde. Schön am Wasser gelegen ist dieses Objekt der Betriebsgruppe des DAV. In acht Häuschen wohnt je eine Familie. Klein sind diese Häuser, bieten keinen Platz für sechs Nachtgäste. Also wohnen die drei Mädchen in einem Zelt. Nur Peter schläft mit den Eltern. Wichtiger Bestandteil der Häuschen ist der



Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Tel.: 639 25 34/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.



Kühlschrank und die Kochnische. Mutter Kusatz kocht ihre Familie selbst. Das Familienleben spielt sich hauptsächlich an der großen Sitzecke, mit Wein bewachsen, ab. Hier wird gegessen, hier erzählt man sich das beim Baden und Angeln Erlebte.

Ein großer luftiger Aufenthaltsraum für schlechtes Wetter mit Fernsehgerät und genügend Platz, so daß auch Skat gespielt werden kann, eine schöne Sitzfläche im Freien für warme Sommerabende mit bunten Glühlampen für gemeinsam mit anderen Sportfreunden verlebte Stunden. Ehemann Werner Kusatz hat dieses Anglerheim mit aufgebaut, ist jahrelanges Mitglied der Betriebsgruppe des DAV.

Hier verbringt die Familie nicht nur ihren Urlaub, sondern auch die Wochenenden. Früh stehen die Angler auf, denn sie wollen für den Kochtopf, für die Bratpfanne etwas liefern. Auch die Frauen angeln manchmal, denn es gibt jährlich auch für sie ein Preisangeln.

Nun spielt sich das Leben der Familie Kusatz nicht nur im Anglerheim ab. Beide, Vater und Mutter, arbeiten im TRO, sind, wie man so sagt, alte TROjaner. Monika Kusatz ist seit 1959 im Betrieb, in der Wickelei II. Sie war als Springer tätig, denn sie beherrscht alle Arbeitsgänge. Als Mitglied der Brigade

„Erich Weinert“ errang auch sie fünfmal den Staatstitel. Stolz erzählt Ehemann Werner — er ist Brigadier in der Wickelei II —, daß seine Frau am 8. März 1974 als Monatsbeste geehrt wurde. Seit Oktober 1974 ist sie im Lager tätig, als Produktionsförderer. Ab September 1975 wird sie an einem Qualifizierungslehrgang als Elektromontierer teilnehmen.

„Wie schaffen Sie denn das, voll arbeitend, auch noch lernen und vier Kinder und Mann versorgen?“ Kollegin Kusatz erzählt, wie die Kinder zur Selbständigkeit erzogen sind, wie sie im Haushalt helfen. Wer als erster aus der Schule kommt, beginnt mit dem Abwaschen. Jeder hat seine Pflichten, auch Peter, der Jüngste.

Kollegin Kusatz besucht die Sprechstunden der Lehrer, um mit ihnen zu beraten. Da die Elternversammlungen oftmals für alle Klassen an einem Tag abgehalten werden, ist es jedoch schwer, alle wahrzunehmen.

Für Kollegin Kusatz, die voll arbeitet, brachte der VIII. Parteitag der SED entscheidende Verbesserungen: Sie arbeitet täglich 3/4 Stunden weniger und hat drei Tage mehr Urlaub im Jahr. Ihr Arbeitstag beginnt um 5.30 Uhr und endet um 14.00 Uhr.

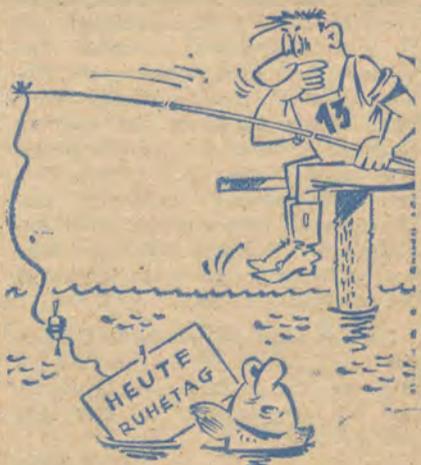
Die große Wäsche erledigt „Rewatex“ für die Familie. Die kleine wird zu Hause gewaschen, wobei die Mädchen sich um die eigene kümmern. Die Vierzimmerwohnung in Schöne-weide gibt genügend Wohnraum für alle sechs. Die Kinder haben zwei kombinierte Wohn-Schlaf-Zimmer, so daß für die Familie ein gemeinsamer Raum bleibt.

Trotzdem macht so ein Sechs-Personen-Haushalt noch Arbeit genug. Aber Kollegin Kusatz schafft es gut. Für Hobbys — außer Angeln — bleibt wenig Zeit. Aber manchmal muß sich Oma um die Kinder kümmern. Dann geht das Ehepaar Kusatz auf Reisen. Kurzfahrten in die CSSR, nach Polen und Ungarn, aber auch schöne Städte in der DDR sind das Ziel. So besuchten sie Erfurt, Rostock und Warnemünde. Der Ehemann fotografierte. An manchem Winterabend zeigt Vater die Dias und erzählt.

Bleibt zu erwähnen, daß diese Mutter von vier Kindern 32 Jahre alt ist. Damit die Leser nicht zu viel rechnen müssen: Es ist ihre zweite Ehe, und Werner brachte zwei Mädchen mit. Nein, Monika ist kein verhärmtes Mütterchen. Sie ist eine selbstbewußte Frau, die auf ihre vier stolz ist, sie zu guten DDR-Bürgern erzieht. Das ist eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe.

„Mutti ist in Ordnung“, vertraut mir Peter zum Abschied an. Ich bin davon überzeugt.

G. Zörner



Aktivitäten

Ausgehend von der zentralen Konzeption schuf die Frauenkommission in Niederschönhausen einen Arbeitsplan, der die wichtigsten Punkte der Arbeit im internationalen Jahr der Frau festlegt.

Ein Schwerpunkt ist die Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit. So finden monatlich Vertreter der Frauenkommission und der Betriebsleitung Rundtischgespräche zu aktuellen Fragen statt. In einem dieser Rundtischgespräche wurde zum Beispiel das 14. Plenum des ZK der SED ausgewertet.

Im Februar gab es ein Frauenforum zum Thema „65 Jahre Internationaler Frauentag“. In diesem Zusammenhang sprachen die Kolleginnen über die Bedeutung des internationalen Jahres der Frau. Gäste auf diesem Forum waren zwei Wissenschaftlerinnen vom Dietz-Verlag.

Für den Oktober dieses Jahres ein militärpolitisches Forum. Generalleutnant Kunert über die Notwendigkeit, Bedeutung und die Ziele der bewaffneten Kräfte plant.

In Vorbereitung des Weltkongresses wurden die sozialistischen Kollektive aufgerufen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten kleine Geschenke zuzufertigen, die auf dem zentralen Solidaritätsbasar im September Hauptwerk verkauft werden sollen.

Die Auswertung des Weltkongresses wird wiederum in Form von Rundtischgesprächen erfolgen. Auch an der zentralen Auswertung Hauptwerk wollen sich die Kolleginnen der Frauenkommission in Niederschönhausen rege beteiligen.

Ein zweiter Schwerpunkt ist die aktive Einbeziehung der Frauen in die Neuererbewegung. Dazu fertigt das Büro für Neuererwesen eine quartalsweise Analyse an, die in der Frauenkommission ausgewertet wird. Damit soll über die staatliche Leitung abgesichert werden, daß Frauen kontinuierlich in die Neuertätigkeit einbezogen werden.

Natürlich kommen in diesem Arbeitsplan auch die Kultur, Sport und die gesundheitliche Betreuung nicht zu kurz. Zum internationalen Frauentag zum Beispiel wurde eine Seenrundfahrt auf einem Luxusship der Weißflotte organisiert. Ein Besuch „Distel“ und eine Modenschau Speisesaal sind geplant. Sportlich tätigen sich die Kolleginnen vor allem auf der Kegelbahn und natürlich bei den Betriebssportfesten.

Um die gesundheitliche Betreuung zu gewährleisten, besteht zwischen unserem Betrieb in Niederschönhausen und dem Gesundheitswesen Pankow ein Kooperationsvertrag, beinhaltet u. a., daß alle Kolleginnen jährlich an der vorbeugenden Krebsuntersuchung teilnehmen.

Mit Elan gehen die Kolleginnen die Erfüllung dieses Planes herbei, denn es ist ihr Plan.